

Publius Ovidius Naso¹

In den *Tristia* gibt Ovid den Ort und das Datum seiner Geburt an: den 20. März 43 v. Chr. in Sulmo (heute Sulmona, Mittelitalien, etwa 130 km von Rom entfernt). Somit war er etwas jünger als die anderen bekannten Dichter seiner Zeit und gehörte einer Generation an, die nicht mehr in gleicher Weise vom Schrecken und dem Leid der Bürgerkriege geprägt war.



Sein Vater war ein wohlhabender Angehöriger des Ritterstandes und wollte, dass Ovid und sein Bruder die Ämterlaufbahn einschlugen. Ovid folgte diesem Wunsch auch zunächst, brach diese Laufbahn aber bald ab und wandte sich der Dichtung zu. Weil man aber in dieser Zeit nicht von der Dichtkunst leben konnte, legte auch Ovid sich einen Geldgeber zu, einen so genannten Mäzen. Ovids Mäzen hieß Messalla Corvinus.

Ovid heiratete schon in jungen Jahren, jedoch wurden seine erste und zweite Ehe bald wieder geschieden, erst mit seiner dritten Frau blieb er bis zu seinem Lebensende verheiratet. Mit ihr hatte er auch eine Tochter, die ihm schon in jungen Jahren zwei Enkelkinder schenkte.

Im Herbst des Jahres 8 n. Chr. hielt sich Ovid gerade auf der Insel Elba auf, als ihn der Beschluss des Kaisers Augustus erreichte, dass er nach Tomi (heute Constanța in Rumänien) am Schwarzen Meer verbannt wurde. Weder ein Gerichtsverfahren noch ein Beschluss des Senats legitimierten diese Verbannung, wie Ovid später schreibt.

Die Verbannung, die über Ovid verhängt wurde, war eine mildere Form, eine *relegatio* (im Gegensatz zur *aquae et ignis interdictio*, mit der der Betroffene für vogelfrei erklärt und sein Vermögen konfisziert wurde). Ovid jedoch durfte sein Vermögen und seine Bürgerrechte behalten.

Ovid gibt selbst an, dass die Ursache für seine Verbannung *carmen et error* gewesen seien, ein Gedicht und ein Irrtum. Mit dem Gedicht ist sicher die *Ars amatoria* gemeint, die dem sittenstrengen Augustus, dem viel an der Wiederherstellung der traditionell-römischen Begriffe von Ehe und Familie lag, ein Dorn im Auge war. Wichtiger muss aber der Irrtum gewesen sein, da die *Ars amatoria* zum Zeitpunkt der Verbannung bereits einige Jahre alt war.

Ovid deutet in seinen *Tristia* einen weiteren Grund an: Er habe etwas gesehen, was er nicht habe sehen dürfen. Was genau das war, konnte bis heute aber niemand ergründen. Es wird in der Forschung zumeist vermutet, dass er Mitwisser in der Ehebruchsaffäre von Augustus' Enkelin Iulia war.

Ovid versuchte viele Jahre lang, den Kaiser zu erweichen und seine Rückberufung zu erreichen, indem er seine Exildichtung nach Rom sandte. Doch sein Bestreben blieb zeitlebens ohne Erfolg. Als Augustus starb, berief auch dessen Nachfolger Tiberius Ovid nicht zurück.

Über Ovids Tod ist nicht viel bekannt; da man in seinen Dichtungen aber keine Anspielungen auf Ereignisse nach dem Jahr 17 n. Chr. mehr findet, nimmt man an, dass er kurz darauf verstorben ist. In einem Brief an seine Frau erwähnte er seine schwere

¹ Gekürzte und überarbeitete Textfassung der Homepage (August 2008):

http://de.wikipedia.org/wiki/Publius_Ovidius_Naso; Bildabbildung: encyklopedie.divoch.info.

Erkrankung. Ihr teilte Ovid auch, wie viele meinen selbstironisch, die Inschrift mit, die auf seinem Grab stehen sollte (Tristia 3.3.73-76):

Hic ego qui iaceo tenerorum lusor amorum
Ingenio perii, Naso poeta, meo.
At tibi qui transis, ne sit grave quisquis amasti,
Dicere: Nasonis molliter ossa cubent.

Ich, der ich hier liege, Naso, der Dichter, Spieler zärtlicher Liebesgeschichten, bin an meinem eigenen Talent zugrunde gegangen. Aber für dich, der du vorbeigehst, wenn du je geliebt hast, soll es dir nicht schwerfallen zu sagen: Mögen die Gebeine des Naso weich ruhen!

Werke

1. Die erotisch-elegische Liebesdichtung: Amores, Heroides, Ars amatoria, Remedia amoris
2. Großdichtungen: Metamorphosen, Fasti
3. Tristia
4. Epistulae ex Ponto
5. Ibis (Fluchgedicht)

Die Fasti des Ovid

Ovids *Fasti* sind der erste Teil eines in elegischen Distichen abgefassten Kalenders, in dem nur die Monate Januar bis Juni behandelt werden. Die erste Fassung (5 v. Chr.-8 n. Chr.) war dem Kaiser Augustus gewidmet. In der Verbannung begann Ovid das Werk umzuarbeiten und widmete es Germanicus, dem Bruder des späteren Kaisers Claudius, konnte aber nur das erste Buch beenden. In den *Fasti* erklärt Ovid die Monatsnamen und schildert die einzelnen Feste und Gebräuche in der Abfolge des Jahreslaufs sowie deren Ursprung. Er macht auch astronomische Angaben zu bestimmten Tagen und fügt Sagen über die Entstehung von Sternbildern hinzu. So ist dieses Werk zugleich eine Gestaltung der römischen Mythologie, wobei die Hinwendung auf die eigene Vergangenheit gut in das augusteische Programm der Wiederbelebung der alten Kulte passt. Die *Fasti* sind ein Lehrgedicht und gehören zu der sogenannten aitiologischen Literatur, die ihrem griechischen Vorbild, den *Aitia*, des Kallimachos (3. Jh. v. Chr.) nacheifern. Ovids Hang zu Ironie und Komik wurde von den antiken Lesern der *Fasti* sehr geschätzt.